



Redaktion "junges gemüse": jungesgemuese@netz.bz.it  
 Netzwerk der Jugendtreffs und -zentren Südtirols (n.e.t.z.), www.netz.bz.it

## Infoblatt zu Handy, Internet, E-Mail, Chatten & Co. 2/2010

**Themen: k(I)ick | Netiquette. Sicher chatten im Internet | 10 Tipps | „Versteh nur Bahnhof“. Kleines Glossar rund ums Internet**

### k(I)ick

#### Zum richtigen Umgang mit unsauberen Inhalten

Happy Slapping<sup>1</sup>), Snuff-Videos<sup>2</sup>), in der elektronischen Medienwelt vor angekündigte Suizide lassen uns immer wieder aufhorchen.

Am Morgen des 20.11.2006 kündigte der jugendliche SCHOOL-SHOOTER von Emsdetten (Deutschland) via einer weltweit genutzten Videobörse seinen geplanten Schulamoklauf an und hinterließ sein englisch gesprochenes Vermächtnis. Dieser junge Mann hat aber bereits lange Zeit vorher seine ausgeprägten Gewaltphantasien in die virtuelle Welt der neuen Medien transportiert und viele an seinen innersten Gedanken teilhaben lassen.

Vom Provider gesperrt, aber unter dem Pseudonym „Sturmgeist 89“ mit 89 Videos auf einer anderen Plattform wieder aktiv. Damit kündigte ein 18-jähriger knapp ein Jahr später das vorerst letzte spektakuläre school shooting<sup>3</sup>) in Tuusula (Finnland) an. Binnen kürzester Zeit 156.012 Zugriffe auf die Medienbeiträge von „Sturmgeist 89“ – deutlich genug!

Spätestens seit Columbine High (1999) ist aus Bedrohungsanalysen bekannt, dass kaum ein school shooting im Vorfeld unbemerkt bleibt. Viel schwieriger wird schon die Frage nach brauchbaren Handlungsempfehlungen. Sollen wir in der Sorge um unsere Kinder künftig alle zu Cyberspionen mutieren? Sollen wir nächtens durch die virtuellen Welten legaler und illegaler Pornographie, Suizidforen, Seiten mit politischen Verhetzungen ... klicken? Sollen wir als „www.under.cover“ pädophile Verbrecher zur Strecke bringen? - NEIN! Dieser schon lange unüberschaubaren, nicht regulierbaren Welt aus Bits und Bytes können wir in der Jugendarbeit nur eines entgegenhalten: Persönliche Beziehung!

#### Anmerkungen

1) Beim „Fröhlichen Einschlagen“ nutzen die TäterInnen Handykameras, um zuvor geplante oder wahllos durchgeführte Gewalttaten zu filmen. Absicht ist immer, diese Videos später im Internet zu verbreiten oder per Kurzmitteilung zu versenden.

Als Motiv für „Happy Slapping“ gilt das Bedürfnis, sich mit Extremhandlungen zu brüsten und diese „Heldentaten“ als „Videobeweise“ zu dokumentieren.

2) „Snuff“ leitet sich von „to snuff out“ – jemanden umbringen, (eine Kerze) ausblasen, (ein Leben) auslöschen – ab und bezieht sich auf Videos, die im Internet über einschlägige Webseiten heruntergeladen werden können. Die Inhalte reduzieren sich auf meist kurze, zusammenhanglose Tötungsdarstellungen. Dabei handelt es sich entweder um Ausschnitte von Filmproduktionen oder um Dokumentationen tatsächlicher Tötungen – wie beispielsweise Enthauptungen, Steinigungen, Verbrennungen, Leichenschändungen, Erschießungen. Im Wissen, dass „naive“ BetrachterInnen diese Filme herunterladen und verbreiten, werden solche Sequenzen von Kriegsmilizen und Terroristen ins Internet gestellt. Dadurch unterstützen „Snuff-User“ (un-)gewollt terroristische Propaganda.

3) „School shooting“ ist zielgerichtete Gewalt an Schulen, die intentional und überraschende Tötung und / oder Verletzung mehrerer Personen ohne Abkühlungsphase beinhaltet. Die Tat steht immer im Kontext zum Schulgeschehen und unterscheidet sich von so genannten Beziehungstaten im Schulbereich, die nicht als „School Shooting“ gewertet werden. Bis zum 07.11.2007 waren weltweit 104 ausgeführte „School Shootings“ mit tendenzieller Zunahme seit Ende der 1990er-Jahre festzustellen.

#### Handlungsempfehlungen

- > Nützen Sie Fortbildungen von sachlichen Medienfachleuten.
- > Sprechen Sie die Jugendlichen ihrem Alter entsprechend gezielt auf das Thema an.
- > Besuchen Sie mit den Jugendlichen deren virtuelle Welten.
- > Problematische Videos und Medien sind häufig Gesprächsthema unter Jugendlichen - achten Sie darauf!
- > Sensibilisieren Sie die Jugendlichen über die Auswirkungen und Folgen von Gewaltmedien.
- > Vereinbaren Sie für Ihren Verantwortungsbereich klare Regeln zur Mediennutzung.
- > Bei notwendigen Maßnahmen – Verhältnismäßigkeit wahren.
- > Beachten Sie selbst den Datenschutz! Z.B. Handydaten nur mit Zustimmung einsehen.

- > Laden Sie selbst keine illegalen pornographischen Inhalte aus dem Internet herunter, auch nicht zur „Beweissicherung“.
- > Informieren Sie die Polizei, wenn der Verdacht einer Straftat vorliegt.

## **Netiquette.** Sicher chatten im Internet

**Die Benutzung des Internets ist ein Vorrecht und kein Grundrecht (zumindest noch nicht) und kann bei schlechtem Benehmen entzogen werden. Zum schlechten Benehmen zählen zum Beispiel die Bereitstellung illegalen Materials, beleidigende Äußerungen oder Beschimpfungen. Dies gilt nicht nur für öffentliche sondern auch für private Mails. Zum schlechten Benehmen gehört auch das Senden von Nachrichten, die Verlust von Arbeitszeit oder Systemverfügbarkeit bei EmpfängerInnen verursachen. Insgesamt ist alles zu vermeiden, was zu einer unnötigen Belastung des Netzwerkes führt oder die Arbeit anderer stört.**

Das Internet ist nicht ein einziges Netzwerk sondern es besteht aus einer ganzen Reihe von einzelnen Netzwerken, die ihrerseits untereinander vernetzt sind, so dass ein durchgängiger Datenverkehr stattfinden kann. Durchs Internet geschickte Daten durchqueren also gegebenenfalls mehrere, zum Teil sehr unterschiedliche Netze, bevor sie ihr Ziel erreichen.

Die BenutzerInnen des Internets muss die Verantwortung klar sein, die ihm der Zugang zum Netz auferlegt. Sie sind für jede Aktion verantwortlich, die sie mit der großen Menge von Diensten, Netzknoten, Systemen und auch Menschen durchführen, egal ob sie die zugrunde liegenden Regeln und Gesetze kennen oder nicht.

Die Netiquette, der Knigge im Internet, verweist die NetzbenutzerInnen auf die Verantwortung, die sie gegenüber den MitbenutzerInnen, vor allem aber für sich selbst tragen. Verschiedene Regeln oder besser Richtlinien des Miteinanders im Internet wurden zusammengetragen. Sie haben meistens ihren Ursprung in der „klassischen“ Netiquette von Arlene H. Rinaldi von 1997.

Die Netiquette ist im Internet in mehreren Versionen vorhanden. Tipps und Tricks für ein erfolgreiches Zocken am PC und an der Konsole, Recherchekompass oder Chatregeln können zum Beispiel über: <http://www.nordwest.net/hgm/knigge/> oder <http://saferinternet.at> abgerufen werden.

Gerade weil das Internet Länder und Kontinente überschreitet und nationale Gesetze nur schwierig anzuwenden sind, die Netzgemeinschaft andererseits aber große Stücke auf ihre Selbstbestimmung hält, ist es gut, sich freiwillig an die Regeln der Gemeinschaft zu halten.

## **10 Tipps**

**Wir haben nachstehend beispielgebend 10 Tipps für Jugendliche herausgenommen.**

**So surfst du sicher im Internet**

### **1. Triff dich mit Online-Freunden, aber keinesfalls alleine!**

Triff dich niemals alleine mit Leuten, die du im Internet kennen gelernt hast. Nimm immer einen Erwachsenen oder einen Freund oder eine Freundin mit, dem oder der du vertraust. »Chat

### **2. Auch im Netz gibt es Regeln!**

Alles was man im richtigen Leben nicht tun sollte oder nicht tun darf, soll man auch im Internet nicht tun. Sei deshalb auch freundlich zu Menschen, die du beim Surfen triffst. Solche informellen Regeln werden meist Netiquette genannt, sinnvolle Verhaltensweisen in Chats Chatiquette. Nützliche Empfehlungen gibt es auch für das Schreiben von E-Mails.

### **3. Wer du bist, geht niemanden etwas an!**

Gib deinen Namen, deine Adresse, Telefonnummer, Fotos von dir oder Passwörter nie im Internet weiter. Oft weiß man nicht, was damit passiert. Wenn du aber glaubst, dass es notwendig ist, dann frag deine Eltern oder andere Erwachsene. »Datenschutz

### **4. Nicht alles ist wahr!**

Sei misstrauisch gegenüber Behauptungen, die du im Netz findest. Oft ist nicht klar, woher die Infos stammen und man weiß nie, ob jemand wirklich der ist, der er vorgibt zu sein.

### **5. Wenn es um's Geld geht – vorher fragen!**

Ein supertolles Angebot ist wahrscheinlich nur ein Trick. Führe Online-Bestellungen nie ohne Erlaubnis deiner Eltern durch und gib keine Kreditkartennummern ohne ein Okay des-der BesitzerIn weiter. »Online-Shopping

### **6. Achtung: Viren und anderes Getier!**

Klicke nie auf Anhänge in E-Mails von Unbekannten oder wenn du keine Ahnung hast, was da drinnen stehen könnte. In E-Mail Anhängen sind nämlich oft Viren versteckt. Das gleiche gilt beim Herunterladen von Dateien. »Viren

### **7. Befolge Altersschränken!**

Es gibt viele tolle Seiten, die extra für euch gemacht wurden – findet sie heraus und tauscht diese auch mit euren FreundInnen aus. Seiten, die für Ältere gedacht sind, solltet Ihr besser bleiben lassen.

### **8. Das Benutzen von Tauschbörsen ist zumeist illegal!**

Du verletzt dabei zumeist die so genannten Urheberrechte der MusikerInnen oder FilmemacherInnen und das ist strafbar. »Tauschbörsen

## **9. Wenn dir etwas komisch vorkommt, sag es!**

Wenn du einmal kein gutes Gefühl beim Surfen hast, dann sprich mit Erwachsenen, denen du vertraust, darüber. Auf irritierende oder gar bedrohende Nachrichten einfach nicht antworten!

## **10. Illegales melden!**

Wenn du zufällig auf Websites stößt, auf denen du Hinweise zu Naziinhalten oder Kinderpornographie siehst, dann erzähl dies unbedingt einer/m Erwachsenen und meldet diese Seiten bei der Hotline [www.stopline.at](http://www.stopline.at).

## **„Versteh nur Bahnhof“**

### **Kleines Glossar rund ums Internet**

Es scheint einen geheimen Wettbewerb im Internet zu geben: Wer erfindet den neuesten Begriff (den sicher niemand verstehen wird außer dem/r Erfinder/in, der/die damit wichtig wird)? Englisch ist eindeutig die tonangebende Sprache, die meisten Versuche der Eindeutschung scheitern kläglich. Wenige Begriffe setzen sich auf Dauer durch. Hier ein kleines Glossar von denen, die es scheinbar geschafft haben.

### **[Web 2.0]**

beschreibt ohne geschlossene Spezifikation technischer Einzelheiten eine veränderte Benutzung des Internets: Inhalte werden nicht mehr nur zentralisiert von großen „Medien“, der „vierten Gewalt“, erstellt und an die Massen verbreitet, sondern auch von unabhängigen Personen, die sich untereinander vernetzen. KritikerInnen sagen: Web 2.0 ist eine Marketingblase, welche lediglich normale, konsequente Weiterentwicklungen im Internet verallgemeinert.

### **[Second life]**

ist eine virtuelle Welt, die 1999 von der amerikanischen Firma Linden Lab gegründet wurde. Im Internet kann man sich in diese dreidimensionale Welt hineinbegeben und eine persönliche Figur schaffen, einen „Avatar“. Durch diese Avatare können Menschen spielen, Beziehungen aufbauen, Handel betreiben, tauschen etc. Es entsteht eine völlig neue Welt (eben second life). Obwohl der Begriff ständig in den Medien vorkommt, stagniert diese Anwendung. KritikerInnen warnen vor einer möglichen Realitätsflucht. Die Betreiber haben zudem etliche Probleme, zum Beispiel mit dem Jugendschutz.

### **[Weblog oder Blog]**

setzt sich zusammen aus „World Wide Web“ und „Log“ für Logbuch, meist abgekürzt als Blog. Darunter versteht man ein auf einer Webseite geführtes und damit öffentlich einsehbares Tagebuch. Wer einen Blog betreibt, nennt sich „Blogger“. Meist geht es für SchreiberInnen und LeserInnen um die Darstellung von Aspekten des eigenen Lebens und von Meinungen zu oftmals spezifischen Themengruppen. Blogs sind gerade bei Jugendlichen besonders beliebt.

### **[RSS]**

ist ein elektronisches Nachrichtenformat, das den NutzerInnen ermöglicht, über Inhalte einer Website, Änderungen daran oder Nachrichten in zusammengefasster Form (wie ein Nachrichtenticker) auf dem Laufenden zu bleiben. RSS-Feeds können abonniert werden.

### **[Wikis]**

ist eine Sammlung von Webseiten, auf denen man Informationen findet. Das besondere an einem Wiki im Vergleich zu einer herkömmlichen Seite ist aber, dass die BesucherInnen selbst die Inhalte erstellen und bearbeiten können. Eine Gemeinschaft kann damit gemeinsam an Texten arbeiten. Die Wiki-Software ermöglicht es, bei Fehlern (absichtlich oder unabsichtlich) frühere Versionen wiederherzustellen. Das bekannteste Wiki ist die Wikipedia, das zum größten Online-Lexikon der Welt geworden ist.

### **[Social Bookmarks]**

sind Internet-Lesezeichen, die im Internet von verschiedenen BenutzerInnen gemeinsam erschlossen und mittels eines RSS-Feeds bereitgestellt werden. Nicht nur Links, auch Podcasts oder Videos können gesammelt werden.

### **[YouTube]**

nennt sich das bekannteste Videoportal, auf dem zahllose Videos (Fernsehaufnahmen, Selbstgedrehtes, Musikvideos, etc.) zu finden sind. YouTube verwendet das Flash-Video-Format, das die Datenmenge bei Videos sehr gering hält und damit erst die enorme Verbreitung ermöglicht hat. JugendschützerInnen kritisieren, dass Filme jeder Gesinnung, z.B. also auch rassistische, über YouTube verbreitet werden. Urheberrechtsverletzungen und Fälschungen sind weitere Probleme.

### **[Facebook]**

ist eine weltweit genutzte Internetplattform zur Bildung von sozialen Netzwerken im englischsprachigen Raum. In letzter Zeit wurde Facebook massiv kritisiert, da es userbezogene Werbung zuließ und außerdem Profile (persönliche Vorstellung des Users) nur mehr sehr umständlich gelöscht werden konnten. StudiVZ bietet eine ähnliche Plattform im deutschsprachigen Raum an.

Quelle für die Basisinformation: <http://de.wikipedia.org>. Michael Kern, Medienzentrum des Landes Tirol

**Die Informationen dieses Infobriefen sind im "zB", Beiträge zur Jugendarbeit in Südtirol und Tirol (4/2008) erschienen.**